

(1.) Frage : Versteht Herr Dr. Steiner bei Imaginationen unter " Reminiszenzen " dasselbe, was man unter Ideenassoziationen versteht ?

Antwort : Wenn Sie verfolgen dasjenige, was ich suseinandergesetzt habe in meinem Buche " Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten ", so werden Sie finden, dass die grössten Anstrengungen gefordert werden von demjenigen, der zum imaginativen Leben vorschreiten will, gerade in der Richtung zum Bekämpfen alles desjenigen, was Reminiszenzen sind, blosser Ideenassoziationen sind, überhaupt alles desjenige, was heraufgeholt wird aus dem gewöhnlichen unbewussten oder unterbewussten Seelenleben. In dieser Beziehung kann man ja sagen, dass man in der heutigen wissenschaftlichen Literatur schon manches gut verzeichnet findet.

Ich habe selbst einiges aus eigener Beobachtung hervorgehoben in dem genannten Buche. Ich will nur aus einer bekannten Schrift, die in der Wiesbadener Sammlung erschienen ist, ein Beispiel hervorheben, wie solche Reminiszenzen eigentlich wirken, wie schwer es ist, auf sie aufmerksam zu sein, und wie notwendig es ist, auf sie zu achten.!

Da geht ein Gelehrter, ^(Hildesheim) der die Sache selber schildert, vorbei an einem Buchladen, gewiss das Entzücken manches Gelehrten. Und er findet & er ist Zoologe) eine Schrift über die niederen Tiere, ^{man} ~~man~~ denken Sie, doch, irgend etwas, was ganz gewiss zu seinem unmittelbaren gegenwärtigen Leben ~~gehört~~ in enger Beziehung stehen kann. Plötzlich überrascht es ihn selbst, dass er bei dem ernstesten Titel anfangen muss zu lachen. Er lacht. Man denke, ein Zoologe, ein gelehrter Mann, der bei einem gelehrten Titel lacht ! Er kommt sich selbst ganz komisch vor. Und er sucht nach einem Mittel, hinter die Sache zu kommen, warum er so lachen muss. Er macht die Augen zu, ^{Das} ~~Das~~ hilft! Denn jetzt hört er ganz in der Ferne einen Leierkasten, der gerade eine Melodie spielt, bei der er in seiner Jugend getanzt hat. Dezumal hat er allerdings an anderes gedacht,

was er längst vergessen hat, was längst in die tiefsten Untergründe des Seelischen heruntergezogen ist ; aber jetzt ist es heraufgestiegen und hat ihn beim Anblick des ernstesten Titels veranlasst zu lächeln. Also etwas, was Jahrzehnte lang im Seelenleben war, tritt als Reminiszenz wiederum auf. An solche Dinge muss man denken, wenn man betont, dass zum Heranbilden des imaginativen Lebens überschaubare Vorstellungen führen müssen, solche überschaubare Vorstellungen, die man in all ihren Teilen unmittelbar im Bewusstsein präsent machen kann. Denn nur dann, wenn man sich erst die Fähigkeit ausbildet, mit der Art von ~~den~~Denken, die man sonst nur in überschaubaren mathematischen, geometrischen Begriffen ausbildet, mit der Art, solche überschaubaren Vorstellungen ins Bewusstsein zu stellen, und hat man den Willen, in diesen Vorstellungen innerlich zu hantieren, erst dann bringt man es allmählich dazu, wirklich eine Praxis zu haben in der Abweisung aller Reminiszenzenlebens, ^{aller} Ideenassoziationen, und ^{aller} Lebens in irgendwelchen unterbewussten Seeleninhalten. Das muss ja allerdings erst erworben werden, dieses Überwinden von Reminiszenzen und dergl. ^{ähnlichen}. Und erst dann, wenn man in gewissenhafter Übung dieses Überwunden hat, was Reminiszenzen und dergl. ^{ähnlichen} ist, dann ist man eigentlich fähig, dasjenige auszubilden, was imaginatives Leben ist, was sich durch seine eigene Qualität ~~es~~ ja durchaus erweist als in einer solchen Beziehung zur Realität stehend, wie ich es im ersten Vortrag charakterisiert habe. Auch da wird einem vielfach eingewendet, ^{Einwände} sind ja manchmal geradezu typisch [?] : Ja, so etwas kann ja dann doch eine Autosuggestion oder so was sein, deren Ursprünge man nicht ehnt. - Ja, sehen Sie, auch im küsseren Leben kann man sich ja Illusionen hingeben, Täuschungen hingeben; und nur der Lebenszusammenhang macht es, das ganze Leben als solches macht es, dass man ein Urteil über das Wirkliche gewinnt. So muss man sich auch heranbilden zu einem sicheren Urteil in dem, was einem als imaginatives Leben auftritt. Und wenn eingewendet wird : Könnte es denn mit den Imaginationen nicht auch so sein, wie es ist bei manchen Leuten, denen

das Wasser im Munde zusammenrinnt, wenn sie nur an Limonade denken oder davon hören.² Es sei, sagt man, doch nicht die Wirklichkeit, trotzdem das subjektive Erlebnis des Limonadegeschmackes da sei. Gewiss, das haben sie. Wenn man nur soweit gekommen ist, nach diesem subjektiven Inhalt die Objektivität zu beurteilen, ist man natürlich noch nicht so weit, aus dem Gehalt der ~~J~~^{Einbildung}agination zu ~~erkennen~~^{entnehmen} dasjenige, was sie objektiv darstellt, objektiv geistig darstellt. Aber man muss doch sagen: Wenn man so etwas wie eine Autosuggestion in das volle, wirkliche Leben hineinstellt, nicht bei einem herausgeschnittenen Stück bleibt, denn ergibt sich schon die Beziehung zur Realität. Denn ich muss da immer sagen: Man kann schon annehmen, dass die Leute einen ganz intensiven Limonadegeschmack bekommen, wenn sie an Limonade denken. Insofern können sie sich täuschen. Aber ich glaube nicht, dass schon jemand wirklich seinen Durst gelöscht hat mit der vorgestellten Limonade. Also, wenn man von einem Stück Wirklichkeit zur ~~totalen~~^{alen} Wirklichkeit vorschreitet, und das muss man ebenso auf dem Gebiet der äusseren Wirklichkeit, wie auf dem Gebiet der inneren geistigen Wirklichkeit, denn hört das auf, betört werden zu können von blossen Einbildungen, blossen Suggestionen. - Es ist auch in der letzten Zeit immer wiederum darauf hingewiesen worden, dass je das, was das als geistiger Inhalt geltend gemacht wird, beruhe auf zurückgestautem Vorstellungsleben, ^{was da an} ~~das denn~~ - so schildert man ja; ^{es klingelt} ~~die Dinge~~ für den, der die Sache ^{durch} anscheint dilettantisch, ^{was der Wirklichkeit ist} ~~aber in Wirklichkeit~~ ist die Sache ^{natürlich eben} furchtbar dilettantisch - ^{was da an} ~~aus~~ den zurückgestauten Vorstellungen lebendig gemacht würde, das würde hinaufgetrieben in das Bewusstsein, dadurch entstünden Personifikationen usw. . Je so etwas wie Personifikationen und dergl. ^{ähnliche} die können bei manchem nebulösen Mystiker entstehen. Denn es gibt ja manche Mystiker, die reden von allen möglichen Seeleninhalten und meinen doch nichts anderes als Reminiszenzen. Es ist schon so, dass mancher behauptet, auf mystische Art die Unio mystica erlebt zu haben, die Verbundenheit mit irgend-

einem göttlichen Inneren; , Aber solche Erlebnisse, die man vor Jahrzehnten gehabt hat, die können nicht nur als Reminiszenzen heraustrreten aus dem Bewusstsein in der alten Gestalt, sondern auch umgestaltet. Und man kann erleben, dass vor Jahrzehnten Durchgemachtes, das in die Untergründe des Unterbewusstseins heruntergetaucht ist, nach Jahrzehnten in erhebener Gestalt heraufsteigt. Dasjenige, ^{was} ~~das~~ manchen Mystiker schildert als den Inhalt des von ihm in der mystischen Vereinigung Erlebten, braucht nichts anderes zu sein, als eine Drehorgel, die man vor Jahrzehnten erlebt hat. - Diese Dinge, die werden gerade alle sorgfältig vermieden im wirklichen subtilen Gang der Geistesforschung, und die Methoden werden klar ausgebildet, wodurch solche Irrtümer vermieden werden können. Aber die Leute können sich ja auch von manchem schon dadurch überzeugen, dass ja die hier gemeinte anthroposophische Geisteswissenschaft wahrhaftig nicht bloss dasjenige erzählt, was so in den geistigen Welten ist, sondern dass sie durchaus über die Dinge der gewöhnlichen Wissenschaft so redet, wie die anderen Leute auch, die denn kommen und sagen: Der phantasiert; das ist heraufgeholt aus zurückgestautem Vorstellungsleben. - Wenn es so wäre, dann würde man nicht über die Dinge, die der andere hat, gerade so reden können wie er. Kann man über die Dinge der gewöhnlichen Wissenschaft so reden wie die anderen, dann haben die Wissenschaftler kein Recht, davon zu sprechen, dass dasjenige, was ausserdem reichlich noch vorgebracht wird, bloss aus zurückgestautem Vorstellungsleben heraufkommt. Ausserdem liegt noch das vor, dass mit Bezug auf die sogenannte innere Anschauung gar nicht dasjenige herauskommt beim wirklichen geistigen Anschauen, was die nebulösen Mystiker glauben. Die nebulösen Mystiker, die reden von allerlei inneren Erlebnissen. Die innere Anschauung, die wird gerade bei der wahren Geistesschau, wenn man hinunterdringt durch das gewöhnliche Seelenleben, immer mehr und mehr von dem eigenen, materiellen, körperlichen Innern erfüllt. Man lernt wirklich durch innere Anschauung Anatomie und Physiologie, und nicht Schwätzen über irgendwelche mystischen Geheimnisse. Das wirkliche

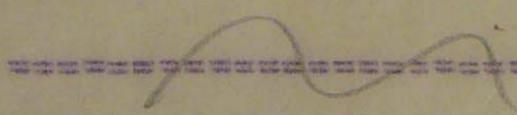
Geistesleben lernt man dadurch erkennen, dass man die Welt anschaet, mit der Welt miterlebt; nicht durch eine falsche, nach innen gewendete Askese und durch faules Zurückziehen in ein weltfremdes Leben, sondern gerade durch das Versenken in das wirkliche Leben, und auch damit durch eine solche Selbstschau, die eigentlich gerade dasjenige im Innern des Menschen erlebt, was der nebulose Mystiker nicht sucht. So gipfelt dieses imaginative Leben, das hier gemeint ist, nicht in weltfremder Mystik, nicht in einem Wolkenkuckusch^{ch}heim, in einem Geiste, der dadurch angestrebt wird, dass man sagt: Die äussere Wirklichkeit ist so schlimm, dass man sich zurückziehen muss, die wahre Wirklichkeit ist im Jenseits. - Eine wahre Geistigkeit wird so geschaut, dass ~~man~~^{sie} mit dem Willen verbunden ist, in das Leben unterzutauchen. Sie ist daher nicht lebensfremd, sondern lebensfreundlich. Aus diesem ganzen Lebenszusammenhang bitte ich zu beurteilen das, was hier als anthroposophische Geisteswissenschaft gemeint ist.

2. Frage : Welches ist der Unterschied zwischen den Monokotyledonen und Dikotyledonen ?

Antwort : Die erste Frage von dem Unterschied der ^{Dikotyledonen} Monokotyledonen und/ die ist in Kürze nicht zu beantworten. Ich möchte nur folgendes sagen : Ich vermeide es in der Regel, herausgerissene Fragen so einfach zu beantworten, aus dem Grunde, weil man gerade dadurch die Meinung erweckt, dass die Geisteswissenschaft nur so aus dem Blauen heraus urteilt, während doch alles in entsprechender Weise aufgebaut ist und aus seinen Elementen heraus verfolgt wird. Ich möchte darüber nur dieses sagen : Für die geisteswissenschaftliche Untersuchung ist es auch nötig, ein anderes Pflanzensystem als Wirklichkeit gemäss aufzustellen, als dasjenige, was wir heute vielfach aufgestellt finden. Sie haben ja schon gesehen, als ich gestern vom Menschen sprach, dass ich darauf hinweisen musste, dass der Mensch nicht in einer solchen Weise angesehen werden könne, dass man einfach den ganzen Menschen nimmt, und dann irgend welche phylogenetischen Forschungen anstellt, wie sie heute angestellt werden, sondern man muss von der Hauptorganisation ausgehen und diese zurückverfolgen, und da es eine völlige Umwandlung tierischer Formen denken, währenddem man bei der Gliedmassenorganisation eben ein Späteres denken muss. Und ich habe gestern auch den Gegensatz des Rückenmarks und des Gehirns in morphologischer Beziehung zuerst auseinandergesetzt, um zu zeigen, dass man nicht in der Entwicklungsgeschichte so vorgehen kann, wie das gewöhnlich geschieht.

So handelt es sich auch in der Botanik darum, dass man ausgeht von Pflanzenstadien, die heute mehr in der Mitte des Systems liegen. Und man wird auf der einen Seite diese Pflanzenstadien, die durchaus dastehen, wo ^{sich} ~~sich~~ spalten Monokotyledonen und Dikotyledonen, anschauen und heruntergehen über die ^{Monokotyledonen} ~~Monokotyledonen~~ bis zu den niedersten Pflanzen, den Pilzen, Algen usw.

IV.
Und man wird auf der anderen Seite hinaufgehen ^{zu voll entwickelten} von den ~~niedrigsten~~ Pflanzen usw. , und wird dadurch auch ein Pflanzensystem bekommen, das nun wirklich einschliesst in die morphologische Betrachtung des Verständnis, warum sie das eine Organ nach unten, das andere nach oben entwickeln. Man wird im allgemeinen darauf kommen, wie zwei polarisierende Kräfte auf die Pflanzen wirken, aber auf die Pflanzen der verschiedenen Stufen in anderer Weise. Und da wird man sehen, dass eine gewisse Kraft, welche man etwa in ihrer Richtung als parallel^lgehend dem Erdradius ansehen muss, zusammen wirkt mit einer anderen Kraft, die schon vielfach in früheren Zeiten ^{geahnt} (genannt) worden ist. Sie brauchen sich nur an jene älteren Spekulationen zu erinnern, die im Anfang des 19. Jahrhunderts Sprengel z.B. und ähnliche gemacht haben über die Spiraltendenz. Aber die Ausführungen sind unvollkommen, sie sind Spekulationen vielfach, und man wird das, was man da als Morphologie ausgebildet hat, ändern ausbilden müssen. Wenn man auf diese Weise vorgeht, dann wird man erkennen, warum das eine Organ ^{so,} das andere anders gerichtet ist. Es sind durchaus innerhalb unserer geistigen Arbeiter Bestrebungen im Gange, gerade ein Pflanzensystem herauszufinden, in dem schon die Anlagen zur Erklärung der einzelnen morphologischen Erscheinungen enthalten sein werden. Dann wird man aus einer naturgemässen Anordnung solche Fragen im Zusammenhang leichter beantworten können, als wenn man heute mehr apophoristisch auf sie hinweisen müsste.



3) Frage : Welcher Zusammenhang ist zwischen den Schlinggewächsen und den auf sie einwirkenden Himmelskörpern ?

Antwort : Es ist unmöglich, solche Fragen zu beantworten, die notwendig machen jetzt, die besondere Natur der Einwirkung der Himmelskörper auf die Pflanzen zu erklären, in einer aphoristischen Antwort zu geben. Denn man setzt sich denn ebenfalls, wenn man irgend wie spricht über die Einwirkung der Himmelskörper, ohne dass man gesagt hat, in welchem Sinn das genommen wird, dem Vorwurf des Dilettantismus. Es ist durchaus notwendig, dass anthroposophische Geisteswissenschaft genommen werde als eine wirkliche Methode. Und ebenso wenig wie man kann, ohne dass man eingeht in wissenschaftlichen auf den ganzen Umfang irgend einer Sache, irgend etwas erklären kann, wie ^{man} nicht ^{von} Jemand, ^{verlangt} der anfängt Chemie zu erklären, dass er mit den allerkompliziertesten Dingen anfängt, ebenso wenig kann dasjenige in Anlehnung an solche Vortragsversuche, wie sie hier angestellt worden sind, geschehen, ebenso wenig können solche Fragen beantwortet werden. Und es muss eigentlich der Glaube vorliegen, dass gerade solche Fragen in Anlehnung an solche Vorträge gestellt werden aus gewissen mystischen Neigungen heraus, denen man eigentlich im Grunde nicht entgegenkommen sollte. Sie werden mich verstehen, es handelt sich durchaus darum, die hier gemeinte Geisteswissenschaft vor dem Vorwurf des Dilettantismus zu schützen, und wenn solche Fragen beantwortet werden, ohne in den Zusammenhang hineingestellt zu sein (sie können natürlich beantwortet werden) dann entsteht eben der Vorwurf des Dilettantismus. In der Regel sind die Fragen schon nicht so gestellt, dass man dieselben Worte brauchen kann; sie sind schon dilettantisch gestellt. Deshalb ist es mir nicht möglich, in dieser Weise über sie zu sprechen. Ich vermute, dass diese Fragen sich an etwas anlehnen, was anders-wo gehört worden ist, und sie stehen nicht im geringsten Zusammenhang mit dem, was hier vorgebracht worden ist über die einzelnen Proben des Zusammenhanges der Geisteswissenschaft mit

den einzelnen Fachwissenschaften. - Sie müssen mich verstehen, dass es nicht möglich ist, diese Fragen zu beantworten, ohne die Grundelemente derselben auseinandergesetzt zu haben. Es ist schon so, dass man solche Fragen beantwortet haben will, das ist etwas - ich kann es nicht anders nennen, als dilettantisch. Und man darf es mir nicht übel nehmen, aber ich habe die Aufgabe, die Wissenschaftlichkeit dieser Geisteswissenschaft auch durch die Haltung durchaus ins rechte Licht zu stellen. Daher werde ich mich in Zukunft nicht dazu verleiten lassen, durch diejenigen, die gerne Anhänger sein möchten, aber nicht eingehen möchten auf die Sache, diese Geisteswissenschaft dem Vorwurf des Dilettantismus auszusetzen, indem über alles mögliche geredet wird. Das ist der Charakter von Charlatan-Bewegungen, dass über alles mögliche geredet wird. Geisteswissenschaft will auch in ihrer Haltung durchaus wissenschaftlich sein.

=====

(4.) Frage : Wie kommt die Bewegung des Muskels zustande, da doch der motorische Nerv den Willensimpuls nicht auf den Muskel überträgt. Hat man da einen Zusammenhang mit dem Stoffwechsellaystem zu sehen ?

Antwort : Ueber diese Frage hätte ich gerne, wenn es gegangen wäre, den fünften Vortrag gehalten. Denn es ist eine Frage, die eigentlich in unmittelbarem Anschluss an dasjenige steht, was ich in diesen vier Vorträgen auseinandergesetzt habe. Nur muss sie in der folgenden Weise gefasst werden. /

Es ist angeführt worden mehr oder weniger bloss richtunggebend der Unterschied zwischen den sensitiven und den motorischen Nerven. Es ist betont worden, dass die sogenannten motorischen Nerven auch sensitive Nerven sind. Nur ist ihre Aufgabe, das kann man schon aus ihrem anatomischen Bau sogar sehen, nach innen ^{zu} zu empfinden; also dasjenige zu empfinden, was z. B. einem Bewegungsvorgang zu Grunde liegt; nicht diesen Bewegungsvorgang selber zu impulsieren, sondern dasjenige zu empfinden, was ihm zu Grunde liegt, was da geschieht im Stoffwechsel. Der gehört ja immer zu einem Bewegungsvorgang dazu.

Wenn man diese ganze Forschung über das Nervensystem verfolgt, - die drahtlose Telegraphie heranzuziehen, das ist nicht im Sinne der Geisteswissenschaft, das überlässt man anderen; nicht wahr, in der Zeit, in der die Telegraphie hereaufgekommen ist, hat man allerlei Vergleiche auch vom Telegraphenleben hergenommen, um die Zentripetelen und zentrifugalen Nerven zu vergleichen mit Telegraphen-Zuleitungen und -Wegleitungen usw.. Solche Vergleiche wendet Geisteswissenschaft nicht an. Sie will durchaus auf die Sache selbst gehen, und nicht mit Analogien spielen. Aber dasjenige, um das es sich handelt, ist, dass man es zu tun hat immer, wenn vorliegt ein Nervenweg, der sich empirisch ausnimmt als Zuleitung, sagen wir, zum Rückenmark oder Gehirn, seine Fortsetzung findet im sogenannten motorischen Nerv, + dass es sich immer dabei handelt, + nehmen

wir an z. B. eine Reflex-Bewegung, nach aussen und nach innen zu empfinden; nur das, was der Nerv vermittelt, ist lediglich Empfindung, entweder von aussen oder aus dem eigenen Leibesinnern. Und der Uebergang, der gewöhnlich angesehen wird als Endpunkt der Zuleitung und der Impulsation, das ist lediglich dasjenige, was ich, und zwar jetzt nicht, indem ich ein Beispiel vom Telegraphenleben her nehme, eine Umschaltung nennen möchte, wobei der ganze Vorgang innerlich seelisch erlebt wird. Da spricht man dann von etwas sehr Realem, wenn man sagt: Da springt der Vorgang über, so wie etwa der elektrische Funke überspringt, wenn ich einen Telegraphendreh durchschneide und der Funke überspringt. Das ist dann dasjenige, was sich abspielt in den sogenannten Zentrenorganen.

Nun aber, fasst man das zusammen, was sich da über die Natur des Nervensystems ermitteln lässt, dann wird das die Grundlage, um eben weiter nachzuforschen, wie es nun mit den Willensimpulsen steht. Das ist ja eine blosse hypothetische Theorie, dass dasjenige, was wir „Wille“ nennen, in irgend einer Weise verglichen wird durch den motorischen Nerv, der auch noch ein Sinnesnerv ist, sondern man wird nun geführt dazu, gerade dadurch, dass man real die Phänomene versteht, das Verhältnis des Willens zu suchen zu ganz anderen Organen, als die Nerven sind. Dadurch aber kommt man gerade dazu, dasjenige, was so vielfach angefeindet wird, die höheren Glieder der Menschennatur, zu studieren; man kommt dazu, zu sehen, wie der Wille durchaus nicht verstanden werden kann, wenn man ihn in demselben Verhältnis zur Materialität nimmt, wie man z. B. die Vorstellungen im Verhältnis zur Materialität nimmt. Man lernt in der Betrachtung des Willens dann etwas kennen, was im Wesentlichen geistig angeschaut werden muss. Während das Vorstellungsleben wirklich im materiellen Zusammenhang ganz drinnen steht, während für die Vorstellungsstrukturen durchaus parallel^ggehend die Gehirnstrukturen aufgewiesen werden können, kann man das für das Willensleben nicht in derselben Weise. Man muss allerdings, wenn man die materiellen Korrelate

Korrelate

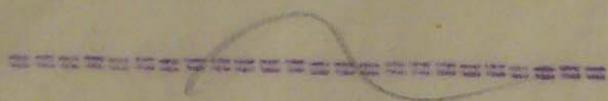
finden will, Stoffwechselfvorgänge suchen, aber man wird zu ganz anderen Erkenntnissen geführt, die dann hinaufleiten zu geistiger Anschauung. So kann die Frage und die Antwort hier gefasst werden.

Es schokiert ja etwas, wenn man gerade das Vorstellungsleben, das seit der scholastischen Philosophie als das Geistige im Menschen angesehen wird, so ansehen muss, dass es in seiner Struktur am nächsten steht dem materiellen Leibesleben, obwohl es sich nur darauf stützt, wie ich es in diesen Vorträgen angeführt habe. Aber es ist eben so. - Degegen wird man in eine ~~w~~ eigentlich geistige^{er} Region geführt, wenn man das Gefühlsleben mit seinen Strukturen betrachtet. Da hängt so innig zusammen alles mit der Leiblichkeit, mit dem rhythmischen Leben. - Und dann wird man in die Region des Stoffwechsels geführt, wenn es sich um den Willen handelt; aber in Wahrheit handelt es sich um eine Beherrschung des Stoffes durch geistige Kräfte, die man in unmittelbarer Anschauung vor sich hat, wenn man sich so hinauf erhebt, ungetäuscht durch die motorischen Nerven zu dem, was der Wille ist. Man sieht, wie der Wille nicht in so differenzierter Weise eingreift in die materielle Welt, wie das Vorstellungsleben.

Ich erinnere mich, ^{da} bei ^{an} einer Diskussion, die sich anschloss an den Vortrag eines richtigen, handfesten Materialisten, der das ganze Vorstellungsleben aus dem Gehirn heraus erklärt hatte, sodass zuletzt nichts übrig blieb vom Vorstellungsleben; denn er hatte eigentlich nur Gehirnvorgänge geschildert, diese sehr gut geschildert, und dann auch auf die Tafel gezeichnet Figuren, die nun der Vorsitzende, der wiederum ein handfester Herbartianer war, sich angeschaut hat. Dieser sagte nun: Er sei kein solcher Materialist, wie der Vortragende, aber wenn er nun aus seiner Herbart'schen Lehre heraus die Vorstellungsverknüpfungen, Vorstellungsverdrängungen aufzeichnen würde, so würden die Figuren gerade so werden, wie bei dem materialistischen Vortragenden. - Also bei einem ganz entschiedenen Gegner des Materialismus, wenn er die Vorstellungs-

strukturen zeichnet, denn kommen dieselben Figuren heraus, wie bei dem Materialisten, der eben nur dasjenige aufzeichnet, was er aus Meinard gelernt hat über Nervenphasen, Nervenzentren usw. .

Daraus aber kann man anschaulich ersehen, wie ähnlich wird dasjenige, was man als Phänomen und Verbindung der Phänomene verfolgen kann im reinen Vorstellungsleben, und dasjenige, was denn jemand, der davon absieht und eigentlich das Gehirn beschreibt, auch mit ^{Meinard'schen} M.'schen oder ähnlichen Hypothesen, auf die Tafel zeichnet. Das können Sie mit dem Gefühlsleben nicht so machen, am wenigsten aber mit dem Willensleben. Sie müssen Sie zu Dingen gehen, die anschaulich gemacht werden, aber geistig anschaulich gemacht werden, aber nicht so, wie dasjenige, was man in unmittelbarer Verknüpfung mit dem materiellen Leben eben aufzeichnen kann.



(5) Frage : über die Notwendigkeit der anthroposophischen Einstellung.

Warum muss man beim Einsteins-Problem plötzlich mit umgekehrten Vorzeichen arbeiten, da wo man von Ponderabelen zum

Antwort : Das ist natürlich ganz ohne anthroposophische Einstellung

zu machen, indem man einfach die Dinge so macht, wie auf zahlreichen anderen Gebieten der Wissenschaft such? Man studiert die Phänomene.

Ich habe gezeigt, wie man unbefangen die Phänomene der sogenannten Wärmelehre betrachtet, in einem Kursus, den ich vor einigen Monaten vor

einer kleineren Anzahl von Zuhörern hier gehalten habe. Dann handelt es sich darum, dass man dasjenige, was sich für die Phänomene darbietet,

versucht in mathematischen Formeln auszudrücken. Es ist ja das eigentliche mit einem solchen Ausdrücken in mathematischen Formeln, dass es

nur dann richtig ist, wenn es dem Vorgängen, den man dann beobachten kann, entspricht; wenn gewissermaßen dasjenige, was sich aus der mathe-

metischen Formel heraus ergibt, in der Wirklichkeit zutrifft; wenn es verifiziert werden kann durch die Wirklichkeit. So können Sie, wenn Sie

in einem abgeschlossenen Raum erwärmtes, unter Druck stehendes Gas haben, und die Phänomene, die da entstehen, begreifen wollen - Sie werden sehr

gekünstelt die Clausius'schen und andere Formeln anwenden können, aber Sie werden sehen & das wird auch heute zugegeben & wie die Tatsachen

mit den Formeln nicht übereinstimmen. Bei der Einsteinschen Theorie ergibt sich das Merkwürdige, dass zunächst Experimente vorliegen, diese

Experimente werden aufgebaut, weil man eine gewisse Theorie voraussetzt, Sie bestätigen diese Theorie nicht, und man baut dann eine andere Theo-

rie auf, die nun auf gedachten Experimenten eigentlich beruht. Dagegen wenn Sie den Versuch machen, einfach die Erscheinungen der Wärme so zu

behandeln, dass sie dafür in die Formeln einsetzen entsprechende/positive und negative Vorzeichen, je nachdem sie es zu tun haben mit

leitender oder strahlender Wärme, dann werden Sie diese Formeln verifiziert finden durch die Wirklichkeit. Allerdings, wenn man zu anderen

Imponderabilien übergeht, dann kann man nicht stehen bleiben beim bloß-

sen Negativ-Setzen, sondern dann muss man zum Negativ-Setzen hinzufügen andere Verhältnisse. Man muss gewissermassen sich vorstellen eine Kraft, die im Ponderablen wirkt in radialer Richtung, Und dasjenige, was dem Gebiet des Aetherischen angehört, als von der Peripherie herkommend, aber doch mit negativen Vorzeichen, nur in Kreisfläche wirkend. Und so muss man, indem man zu anderen Ponderabilien geht, die betreffende Grösse ^{ander} einsetzen, dann wird man finden, dass man zu Formeln kommt, die sich durch die Erscheinungen verifizieren lassen.

Das ist ein Weg, der von jedem gegangen werden kann, auch wenn er sich nicht anthroposophisch einstellt.

Aber etwas anderes möchte ich dabei betonen: Glauben Sie nicht, dass diejenigen Dinge, die ich Ihnen in diesen vier Vorträgen erzählt habe, Ihnen so erzählt worden sind, weil ich mich anthroposophisch eingestellt habe, sondern weil sie so sind. Und dasjenige, was anthroposophische Einstellung ist, das folgt nur daraus, dass man sachgemäss die Dinge übersieht. Die anthroposophische Einstellung geht nicht den Dingen voran, sondern sie folgt hinterher nach. Man will unbefangen die Dinge erkennen und verstehen, und dann kann die anthroposophische Einstellung erfolgen. Es wäre schlimm und das, was ich gesagt habe, bestellt, wenn man von Vorurteilsvoller Einstellung ausgehen müsste. Nein, darum handelt es sich ^{gar nicht} ~~auch~~, sondern darum handelt es sich, streng empirisch die Phänomene zu verfolgen. Die anthroposophische Einstellung muss dann das letzte sein, - wenn ich auch durchaus nicht etwas anderes behaupten möchte, als dass sie trotzdem immer das Beste sein kann.

=====

(6.) Frage | betreffend die Werke Schleichers.

Antwort : Ich rede über die Dinge lieber konkret als abstrakt. Ich habe vieles mit dem Professor Schleich diskutiert und gefunden, dass er wirklich sehr zugänglich ist für manches, dass er über manches ausserordentlich interessante Anschauungen hat. Aber er/kann den Uebergang zu dem Letzten doch nicht finden, wo man aus gewissen Voraussetzungen heraus, + nicht aus der Voraussetzungslosigkeit, sondern aus angenommenen Voraussetzungen heraus, Theorien bildet. Am meisten trat mir das entgegen ~~und~~ und ich will jetzt von einem Beispiel sprechen ~~an~~ an einem Fall, den er mir schilderte, bevor er in ~~seinem~~ ^{seinem} Buch erschienen ist. Prof. Schleich schilderte ihn mir, bevor das Buch erschienen ist. Es kam zu ihm einmal ein Mann, der hatte sich gestochen irgendwo an einer unschädlichen Stelle mit einer tintigen Schreibfeder. Und er bildete sich ein, dass er eine Blutvergiftung habe und in der Nacht sterben müsste. Er kam zu Schleich und wollte den Arm amputiert haben. Schleich schaute sich den Arm an und sagte : Das geht doch nicht, ist doch gar nicht nötig; ^{auch} Der Stich ist unschädlich, und ich kann Ihnen den Arm nicht wegnehmen. Der Mann wurde verrückt vor Angst, dass er sterben müsste; er wollte durchaus den Arm ab haben; Schleich schickte ihn aber weg. Der Mann ging dann zu einem andern Arzt, der aber auch den Arm nicht amputieren wollte. Am nächsten Morgen ging Schleich, der ein grosser ^(und humaner Mensch) Menschenfreund ist, und wenn er etwas auftreibt, die Sache nicht einfach liegen lässt, zu dem Mann; der Mann war tatsächlich in der Nacht gestorben. Nicht eine Spur von Blutvergiftung lag vor, und Schleich diagnostizierte: Tod durch Autosuggestion. - Ja, das ist leicht zu diagnostizieren. Es handelt sich hier aber um etwas ganz anderes. Es ist schade, vielleicht wäre es auch nicht möglich gewesen, dass man nicht durch Autopsie die wirkliche Todesursache sicher festgestellt hat. Die lag in etwas ganz anderem. Es wurde empfunden eine gewisse Ahnung, ein gewisses Vorgefühl,

das nicht in der Form zum Bewusstsein gekommen ist, wie man es etwa als ganz ausgesprochenes Vorgefühl fassen könnte. Bei dem ^{Manne} ~~Mangel~~ äusserte sich das Entgegengehen dem Tode, das nicht verspürt wurde als irgendwelches Orgengefühl, ^{in einer wehnsinnigen Angst}; und das Stechen mit der Feder war nichts anderes, als dass der Mann tapsig geworden war und sich stech. Und sein ganzes Gebahren war nichts anderes; gestochen oder nicht, er wäre gestorben. Das, was da vorlag, war das Vorahnen des im Leibe lebenden Todes, und das andere nur symptomatisch. Man sollte da den Fall auch psycho-physisch genauer untersuchen und nicht sagen: Tod durch Autosuggestion. Es lag die Sache so, wie ich es jetzt auseinandergesetzt habe, wenigstens höchstwahrscheinlich. Das ist aber etwas, was sich ^{Sch} gleich nicht einreden lassen wollte; er blieb bei seiner Autosuggestion, für die nichts vorliegt, von der man nur sagen kann, dass es eine ^e gewagte Hypothese ist.

Das ist bei anderen Problemen auch der Fall. Geisteswissenschaft will durchaus überall empirisch in alles hineinforschen und nicht von Voraussetzungen ausgehen, während gerade Schleich wirklich vielfach solche Lieblingsvorstellungen hat. Er ist ein geistreicher und sehr humaner Mann, aber er kann sich nicht zur letzten Unbefangenheit und Vorurteilslosigkeit durchringen. Das ist aber, was angestrebt werden muss in der Anthroposophie, auch gegenüber solchen Dingen, die man schätzt. Und ich kann Ihnen versichern, ich schätze ~~Schleichs~~ ^{Schleichs} Gedanken und Wirken, das ich gut kenne; aber es muss, wenn gefragt wird, doch darauf hingewiesen werden, dass er in dieser Weise doch immer bei irgend etwas stehen bleibt. Anthroposophie will durchaus in voller Unbefangenheit die Phänomene beobachten, um dazu zu kommen, die Wirklichkeit zu ergründen, so, dass man mit mathematischer Klarheit diese Wirklichkeit durchdringen kann.

=====

Jch kann nur immer wieder betonen, dass es wirklich nicht im Sinne irgend einer Sektiererei oder irgend eines Dilettantismus ist, was hier in Stuttgart als anthroposophisch orientierte Geisteswissenschaft sich geltend machen will, sondern dass, wenn das^{auch} mit noch so schwachen Kräften heute erst angestrebt werden kann, was angestrebt werden will, das ist echte, wahre Wissenschaftlichkeit. Und je mehr man in diesem Sinne Geisteswissenschaft prüfen wird, desto mehr wird man erkennen, dass sie durchaus jeder wissenschaftlichen Prüfungsmethode gewachsen ist. Geisteswissenschaft wird durchaus nicht mit solchen Missverständnissen überhäuft, wie sie heute überhäuft wird, aus wirklicher Wissenschaftlichkeit heraus, sondern ihre Gegner bekämpfen sie wahrhaftig nicht, weil sie zu wissenschaftlich sind, sondern - man gehe der Sache nach - weil sie zu wenig wissenschaftlich sind. Aber wir brauchen in der Zukunft nicht ein Versiegen, sondern ein Steigern, einen ⁿechten, wahren Fortschritt der Wissenschaftlichkeit, und das kann zuletzt doch nur ein solcher Fortschritt sein, der ~~zuletzt~~ nicht nur ins Materielle, sondern auch ins Geistige ganz exakt hineinführt.

ö ö ö ö ö ö ö